

## **INFOKASTEN**

### **Die Rebsorten in Rumänien**

Da auf dem Inlandsmarkt **Weißweine** stärker nachgefragt sind, machen **weiße Sorten** rund **80 Prozent** der angebauten Reben aus, die überwiegend in den **nördlichen Regionen** des Landes wie **Moldova** und **Transsilvanien** stehen. Es werden jedoch **immer mehr rote Trauben** angebaut, um dem **internationalen Markt** auch insoweit den **Facettenreichtum rumänischer Weine** zeigen zu können. Die **meisten Rotweine** stammen aus **Muntenia** und **Moldova**. Insgesamt soll es in Rumänien fast **60 autochthone Rebsorten** geben, von denen **einige** landesweit im **Qualitätsweinbau** verbreitet sind. Viele **autochthone Sorten** wurden in Rumänien erst in den **letzten Jahren** wiederentdeckt, insbesondere **Mustoasă de Măderat**, die mit **Müller-Thurgau** verglichen wird und **leichte Sommerweine** liefert, und **Grasă Cotnari**, die ebenso wie die **säurestarke Frâncușă** gerne als **Süßwein** ausgebaut wird.

Die **weißen Fetească-Trauben** sind die **am weitesten verbreiteten Rebsorten Rumäniens**. **Fetească** bedeutet auf Rumänisch "**Jungfrau**" (im Deutschen oft simpel mit Mädchen übersetzt) und wird von den beiden **weißen Sorten Fetească Regală - königliche Jungfrau** - (rund **15 %** der Gesamtmenge), **Fetească Albă - weiße Jungfrau** - (**11 %**) und der **roten Fetească Neagră - schwarze Jungfrau** - (**3 %**) geteilt. **Fetească Albă** ist mit einem **kurzen Vegetationszyklus** und

der frühen Reife bestens für Weinberge in Nordrumänien geeignet, wo sie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zucker und Säure entfaltet, während im Süden oftmals die Säure sehr gering ausfällt. Fetească Regală, mit der 30% der weißen Trauben erzeugt werden, ist beständig gegen Winterfrost, mag aber weder Kälte im Frühjahr noch sommerliche Trockenheit. Sie ist erst Mitte bis Ende September reif.

Bedeutende weiße Rebsorten sind: Crâmpoșie, Frâncușă, Galbenă de Odobești und die sehr alte Sorte Tămăioasă Românească aus der Region am Schwarzen Meer, deren hohes Mostgewicht Tradition hat. Sie bringt natürlich-süße oder halbtrockene, bernsteinfarbene Weißweine - auch "Weihrauch-Wein" genannt - mit außergewöhnlich subtilen Aromen von Honig, Basilikum und frisch gemahlenem Kaffee hervor.

Die rote Fetească Neagră erlebt gerade wieder eine Renaissance. Über mehrere Jahrzehnte wurde sie in Deutschland in den Weinprodukten der berühmt-berüchtigten „Schwarzen Mädchentraube“ missbraucht. Dabei liefert sie im modernen, ertragsreduzierten Anbau langlebige Spitzenweine mit einem breiten stilistischen Spektrum, angefangen beim feinen Burgunderstil à la Pinot Noir bis zu opulenten, holzumspielten Tanninträgern. Die Rebe ist sehr kräftig, verträgt Winterfrost und Trockenheit gut, ist aber anfällig für Krankheiten und Frühlingsfrost.

Andere rote Sorten sind die sehr alte Băbească Neagră, die Neuzüchtung Negru de Drăgășani, ferner Busuioacă de Bohotin (Schwarzer Traminer) in Moldova und Cadarcă, der Wein des

**kaiserlichen Hofes von Wien während der Regierungszeit von Kaiser Franz Josef im 18. Jahrhundert, der nichts mit dem bulgarischen Massenwein-Süßgeschoss zu tun hat, sondern ähnlich dem roten Băbească Neagră durch feine Aromen von frischen Nelken imponiert.**

**Einige internationale Rebsorten werden in Rumänien schon seit so vielen Jahrzehnten angebaut, dass sie als angestammte Sorten eingestuft werden können. Sie beeindrucken oft mit Stilistiken, die so manche französische und italienische Interpretation in den Schatten stellen. Angebaut werden insbesondere die weißen Sorten Riesling, Muscat Ottonel (4 %), Sauvignon Blanc (5 %), Aligoté (5 %), Gewürztraminer, Pinot Gris, Chardonnay und Gutedel. Der rumänische Riesling ist zumeist ein Welschriesling (6 %) - auch italienischer Riesling genannt -, seltener ein Rheinriesling (unter 2 %). Von den roten Sorten stehen in den Weinbergen vor allem Merlot (13 %), Cabernet Sauvignon (5 %), Blaufränkisch (Kekfrankos/Lemberger) sowie Pinot Noir, Blauer Portugieser und Shiraz. Gründe für die traditionelle Verbreitung der internationalen roten Sorten sind ganz sicher in den Neupflanzungsprogrammen nach der Reblausplage gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts zu sehen, teilweise werden sie ergänzend dem kommunistischen Regime in den sechziger Jahren zugeschrieben, das in einem ersten Pflanzungsprogramm französische Sorten einführte und erst im zweiten Programm heimische Rebsorten verordnete.**

© für die Website: Detlef Rosenbaum

E-Mail: [info@an-den-vier-enden-der-welt.de](mailto:info@an-den-vier-enden-der-welt.de)

Vier-enden-der-welt@t-online.de